

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
 Bitterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Barzahlung in allen Sprachen angenommen. Die dreispaltigen Zeilen oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kosten 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingelendet: die Seite 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hafenturm & Bauler (Otto Raab), Alois Oppel, R. Tines, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. E. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 32.

Reschika, (Südungarn) 11. August 1889.

XIV. Jahrg.

Bischof Alexander Bonnaz

Einer telegraphischen Mittheilung aus Temesvár entnehmen wir die Trauerbotschaft, dass der mildthätige Kirchenfürst der Csanáder Diözese, Sr. Exzellenz Alexander Bonnaz, den 9. d. M. Abends 7. Uhr seelig im Herrn entschlafen ist. — An den Thurm der hiesigen röm.-kath. Kirche wurde aus dieser Ursache gestern Vormittag die Trauerfahne aufgeschisst.

Ungarn im Weltverkehr.

Die Einführung des Zonenverkehrs bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des Verkehrswezens unseres Vaterlandes. Ein Rückblick auf die bisherige Entwicklung dieses wichtigen volkswirtschaftlichen Zweiges und ein Ausblick auf die Stelle, welche Ungarn im Weltverkehr einnimmt, dürften daher gegenwärtig von besonderem Interesse sein. Diesen Rück- und Ausblick bietet uns ein soeben von der um die Popularisirung der Wissenschaft so hochverdienten naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenes Werk, welches seinen Gegenstand in einem stattlichen Bände von 600 Seiten in ebenso anziehender, wie erschöpfender Weise behandelt. Mit Freuden ersehen wir aus diesem Buche, dessen Vorzug es ist, daß es die heimischen Verhältnisse besonders eingehend berücksichtigt, daß Ungarn in dem Weltverkehr ein bedeutender Faktor ist und sich auf diesem Gebiete den vorgeschrittenen Nationen würdig an die Seite stellt.

Die heutigen Einrichtungen des Weltverkehrs sind sammt und sonders Kinder des neunzehnten Jahrhunderts. Selbst die Post, welche eine vielhundertjährige Geschichte aufzuweisen hat, verdankt ihre gegenwärtige Entwicklung

Justitionen, die kaum einige Jahrzehnte alt sind. Mit Genugthuung können wir konstatieren, daß Ungarn alle nützlichen Neuerungen des Verkehrswezens rasch adoptirt und mit Erfolg weiter entwickelt hat. Verhältnismäßig spät gelangte der Telegraph nach Ungarn; die erste Telegraphenstation wurde am 26. Dezember 1847 in Preßburg eröffnet. Budapest, richtiger Post, kann das fünfzigjährige Jubiläum des Telegraphen erst am 1. Oktober 1890 feiern, denn an diesem Tage wurde es in das Telegraphenwesen der Monarchie einbezogen. Bis Mai 1867, also bis zur Wiederherstellung der Verfassung, finden wir im Ganzen 8155.7 Kilom. Telegraphenlinien ausgebaut. Das konstitutionelle Ministerium ließ sich die Entwicklung des Telegraphenwesens angelegen sein und gab von 1867 bis 1874 allein fast zwei Millionen Gulden zu diesem Zwecke aus. Zu Ende des Jahres 1887 hatten wir 1609 Telegraphenämter; die Länge der Linien betrug 19,11 Kilometer, die der Leitungen 69,173 Kilometer. Bemerkenswerth ist, daß der Telegraph bei uns lange nicht so stark benutzt wird, wie im Auslande; während in Großbritannien auf 100 Einwohner 88, in der Schweiz 79.6, in Frankreich 71.5, in Holland 59.9 Telegramme jährlich kommen, entfallen in Ungarn auf 100 Einwohner bloß 16.9 Telegramme. Am weitesten zurück steht in dieser Beziehung Rußland mit 11.4 Telegrammen nach 100 Einwohnern. — Erwähnenswerth sei nebenbei, daß man mit den Telegraphenstrahlen der Erde den Äquator 90mal umwickeln könnte und daß die Kosten sämtlicher Linien der Welt bis 1882 1056 Millionen Gulden betragen.

Wegen seiner Verwandtschaft mit dem Telegraphen lassen wir das Telephon folgen, diese jüngste Einrichtung des Verkehrswezens. In Deutschland wurde die erste Telephonlinie 1877 fertig; bei uns errichtete Franz

Buskas im Jahre 1881 in Budapest das erste Telephonnetz. Dasselbe wurde am 1. Mai dem allgemeinen Gebrauch übergeben; es hatte damals 50 Abonnenten. Am 1. Januar zählte das Budapester Telephon 1110 Abonnenten, was ein bedeutender Fortschritt zu nennen ist, wenn wir berücksichtigen, daß die Wiener Telephon-direction im Juni 1888 bloß 1090 Abonnenten aufzuweisen hatte. Auf der Budapester Centralstation sind 32 Frauen Tag und Nacht mit der Verbindung der Leitungen beschäftigt; welcher ein ermüdender Dienst das ist, geht daraus hervor, daß am 1. November 1888 mehr als 17,000 Verbindungen zwischen den Abonnenten hergestellt wurden. Telephonrichtungen gibt es ferner in Neupeß, Temesvár, Preßburg, Szegedin, Arad, Miskolcz, Künstirchen, Debreczin, Großwardein, Agram u. s. w.

Die Post hat im neunzehnten Jahrhundert trotz der mächtigen Konkurrenz, welche Eisenbahn und Telegraph ihr machen, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Sie verdankt dies der Einführung des Einheitsportos für Briefe und kleinere Pakete, der Korrespondenzkarten u. s. w. In Großbritannien werden 1360 Millionen Briefe jährlich aufgegeben, in Deutschland 683 Millionen, in Frankreich 621 Millionen, in Oesterreich-Ungarn 342 Millionen, in den Vereinigten Staaten 1068 Millionen. Hinsichtlich der Korrespondenzkarten steht in Europa Deutschland an erster Stelle mit 212 1/2 Millionen, dann kommen Großbritannien mit 160 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 81 Millionen, Frankreich mit 34 Millionen; in den Vereinigten Staaten werden 326 Millionen Korrespondenzkarten aufgegeben. In Druckorten und Waarenmustern versendet Frankreich mehr als 367 Millionen jährlich, die Vereinigten Staaten 495 Millionen. Zeitungsreemplare werden in den Vereinigten Staaten 874 Millionen, in Deutschland 527

FEUILLETON.

Die Moral.

(Aus den oberen Regionen)

Aus dem Ungarischen für „die Berzava“ übersetzt von * * *

Sie haben gewiß schon gehört von den Mittwoch-Soirées der Gräfin W. — Ach! Diese prächtigen Mittwoch-Soirées! Fast sämtliche aristokratische Damenschultern sah man dort in der tief und noch tiefer ausgeschatteten Decolletage der Seiden-, Brocat-, Faillen- und der übrigen stets modernsten Stoffe.

Man könnte sie mit Recht die Mittwoch-der Schönen nennen.

Bei diesen Soirées erfuhr ich z. B., daß Comtesse Livia am Oberarm unten ein rosafarbenes, einem Mädchen ähnliches Muttermal hat; daß den Rücken der zierlichen Gräfin Magda fünf unterschiedliche graziose Einschnitte zieren, beiläufig in solcher Anordnung, wie Mars und seine Trabanten.

Welch glücklich! Astronomen sind die Lippen, welchen es erlaubt ist, sie von nahe zu beobachten!

Die glänzenden Soirées der Gräfin W. haben auch von Baronin Marceline jenen — gewiß nur von neidischen Feindinnen stammenden — Verdacht hinweggewälzt, laut welchem jene kühlen runden Formen, welche die hohen Toiletten der Baronin charakterisiren, — nur Toilette-Lügen wären; — an einem Mittwoch-Empfange der Gräfin W. übergengte die Baronin alle Welt davon, daß sie der Lanzenkünstlerei der Toilette nicht bedarf und daß die runden Formen ihres Rückens auf die natürlichsten und zugleich reizendsten Ursachen zurückzuführen seien.

Oh, auf den Soirées der Gräfin W. erfährt man so manches, was ohne diese ein ewiges Geheimnis bliebe. Und sie kennen ja den Spruch Hamlets: Es gibt Dinge

auf Erden, von welchen sich unsere Schulweisheit nicht im Entferntesten etwas träumen läßt.

Auf der ersten diesjährigen Soirée der Gräfin kam ich auf die Spur der folgenden kleinen Geschichte, bei deren Durchlesen Sie — ich könnte darauf wetten — nicht ein einzigesmal gähnen werden.

Durch eine breitblättrige Palme geschützt saß ich in einer der kühlen Nischen des Salons.

Zwei junge Leute treten in die Nische. Beide bekannte Gestalten in den Salons der Magnaten. Wenn ich einmal à la Boeaccio einen Decameron schreiben wollte, würde ich mir diese Herren als Helden wählen.

Beide große Fraueneroberer.

Ich stieß an die Palmenblätter, daß sie meiner Gegenwart gewahr werden, aber sie waren dermaßen vertieft, daß sie mich nicht merkten und ich ein unwillkürlicher Zeuge ihres Gesprächs ward.

— Ein unerhörter Fall! sagte Graf Sever — übrigens höre und urtheile selbst. Berstehe Dich in die Handlung eines mittelalterlichen Romans, mit all' jenen Geheimthuereien und anderen Attributen. . . .

— Ah, Todte? Mord?

— Eben nur diefe fehlen noch; mein Roman ist nicht weit davon. Vor drei Monaten genoß ich den Zauber einer herbftlichen Abenddämmerung neben meinem Kamin, als mein Diener meldete, daß jemand mit mir sprechen wünsch. Nach zwei Minuten stand ein nettes Mädchen vor mir; der wahre Typus einer schlanen Kammerzofe. „Bringen Sie einen Brief?“ fragte ich. „Mein Herr Graf“ antwortete sie. „Nun also?“ „Ich hätte eine ernste Unterredung im Namen meiner Herrin. . . . Dies fängt an interessant zu werden, dachte ich. Eine Dame, die unbekannt bleiben will und ihre Zofe zu mir schickt. Was sie nur haben will? . . . „Nun, also,“ sagte ich zum

Mädchen, „rede.“ — „Herr Graf müssen mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie mir in allem gehorchen und nichts unternehmen — was ohnedies unnütz wäre — um Ihrem Versprechen untreu zu werden. Wenn Sie dies thun, bitte mir zu folgen, der Wagen wartet unten.“

Ohne Zögern nahm ich meinen Hut und Ueberzieher. Nach zwei Minuten saß ich in einem dahinrollenden Wagen. Was hernach folgt, kennst Du bereits aus den Ritterromanen. Das Mädchen gab eine Binde auf meine Augen, durch welche ich vergeblich durchzublicken trachtete. Der Wagen rollte weiter, ich wußte nicht wohin. Wir fuhren von einer Gasse in die andere. Wie ich von dem Rollen der Räder entnehmen konnte, passirten wir bald Asphalt-trottoir, bald hartes Granitpflaster, zuletzt blieben wir in einer Seitengasse (von der dort herrschenden Ruhe schloß ich darauf) vor einem Parkthor stehen. Das Mädchen sagte mir an der Hand. Ich hörte das Gähnen eines Thores und fühlte mich auf einem kieseligen Boden. Hernach kam wieder eine Thür und so führte man mich an der Hand Thür aus Thür ein. Zuletzt blieben wir stehen. Eine Hand löste die Binde von meinen Augen und ich fand mich in der undurchdringlichsten Finsternis. Unter meinen Füßen fühlte ich einen Teppich und die Luft duftete von dem feinsten Jaug-Jaug-Parfüm. Bald darauf öffnete sich eine Thür, ich vernahm das leise Klacken eines Kleides und den nächsten Augenblick wandten sich zwei warme Arme um meinen Hals. . . .

— Aber das ist ein wahrhafter Ritterroman! Und seitdem?

— Seitdem wiederholt sich das, was ich Dir erzählte, mit all seinen Geheimthuereien wöchentlich einmal. Nach Mitternacht kehre ich auf demselben Wege — welchen ich kam — wieder zurück. Die Zofe, die mich begleitet, setzt mich wahrscheinlich in einem in entgegengesetzter Richtung liegenden Stadttheile auf die Gasse und der Wagen rollt davon.

Millionen, in Frankreich 341 Millionen, in Großbritannien 143 und ein halb Millionen, in Oesterreich-Ungarn 130 Millionen aufgegeben. In England entfallen auf jeden Kopf der Bevölkerung 423 Briefe, dann kommen die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich, letzteres mit 174 Briefe. Auf dem ganzen Gebiete des Weltpostvereins wurden im Jahre 1883 rund 774 Millionen Briefe aufgegeben.

Ehe wir auf das Postwesen Ungarns übergehen, seien noch folgende Daten von allgemeinem Interesse erwähnt: Die Briefmarke wurde in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1850 eingeführt; gegenwärtig gibt es auf der ganzen Erde rund 5000 verschiedene Briefmarken. Die Korrespondenzkarte ist eine Erfindung des deutschen Generalpostmeisters Stephan; der Gebrauch derselben trat in unserer Monarchie am 1. Oktober 1869 ins Leben und im ersten Vierteljahr wurden nicht weniger als 2,930,000 Stück verbraucht. Am ersten Tag wurden beim k. k. Postamt allein 10,000 Stück abgesetzt. In Deutschland wurden die Korrespondenzkarten erst am 15. Juni 1870 ausgegeben, an welchem Tage in Berlin allein 45,468 Stück konsumiert wurden. Während des französisch-deutschen Krieges verbrauchten die deutschen Soldaten und ihre Angehörigen bis Ende 1870 zwanzig Millionen Korrespondenzkarten.

Als die ungarische Regierung am 1. Mai 1867 das Postwesen übernahm, wirkten auf dem Gebiete Ungarns und Siebenbürgens 941 Postämter, in Kroatien und Slavonien 99 Postämter; im Jahre 1887 gab es bereits 4140 Postämter. Die Karol-Post, welche früher nur auf der Straße Wien-Budapest funktionierte, wurde auf sämtliche Eisenbahnlinien ausgedehnt, die Korrespondenzkarten wurden eingeführt, das Porto herabgesetzt, die Postsparkasse errichtet u. d. Der Briefverkehr betrug 1886, 744,047,536 Stück, 1887 bereits 294,216,000 Stück. Postanweisungen und Nachnahmen gab es 1867, 455,514 Stück im Werthe von 5,157,758 fl., im Jahre 1887 8,860,443 Stück im Werthe von 285,212,000 fl. Um einen Begriff vom Verkehre der Wagen-Post zu geben, sei nur erwähnt, daß vom 20. Dezember 1888 bis 2. Januar 1889 auf den Budapest-Postämtern mehr als 62,000 Pakete, auf der Hauptpost selbst mehr als 52,000 Pakete anlangten; am 23. Dezember wurden 1770, am 24. 7192 Pakete von der Hauptpost ausgegeben. In derselben Zeit wurden bei der Hauptpost mehr als 32,000 Pakete aufgegeben. Das Personal der staatlichen Post- und Telegraphenämter zählte 1867 1321, 1888 4643 Personen.

Das Wort Eisenbahn (vasút) kommt im Corpus juris zum ersten Mal im Gesetzartikel 25. d. J. 1836 vor; in demselben werden Privatunternehmern, welche Kanäle, Eisenbahnen u. d. bauen, Begünstigungen zugesichert. Die erste Eisenbahn in Ungarn war die Pest-Waizner, welche am 15. Juli 1846 in Gegenwart des Palatins

feierlich eröffnet wurde. Im Ganzen betrug die Länge der vor dem Freiheitskampfe gebauten Eisenbahnen 178 Kilometer. Das absolutistische Regime förderte das Eisenbahnwesen nicht sonderlich; 1867 waren im Ganzen 2158 Kilometer ausgebaut. Ende 1887 betrug die Länge sämtlicher Eisenbahnen Ungarns 10,132 km., wovon über 6000 Kilometer ungarische Staatsbahnen — gegen 125 im Jahre 1867. Auf der ganzen Erde gab es Ende 1886 512,460 Kilometer Eisenbahnen, wovon 201,053 auf Europa allein kommen. Im Jahre 1887 verkehrten insgesamt 1576 Lokomotiven, 2265 Personenzüge, 31,714 Lastenzüge; befördert wurden 13,406,092 Passagiere und nahezu 20 Millionen Tonnen Fracht. Auf der ganzen Erde verkehrten 1882 nahezu 83,000 Lokomotiven, welche 2400 Millionen Menschen beförderten und einen Weg zurücklegten, der siebenmal länger ist, als die Entfernung von der Erde zur Sonne.

Wochen-Chronik.

Personalmeldungen. Der Herr Domänen-Direktor Nonna aus Wien, sowohl auch dessen Frau Gemahlin aus Jandorf sind den 9. d. M. hierorts eingetroffen, aus welchem Anlasse die Werkstapelle Abends den im Direktionspalais Hofsteigquartier genommenen Gästen ein Ständchen darbrachte. — Die werthe Familie unseres Oberstleutnants, Herrn Joltán Garter, ist im Laufe der vergangenen Woche hierorts eingetroffen. Der Entomolog Herr Eduard Merkl, ist im Verlaufe der vorigen Woche von seiner Studienreise aus Kleinasien mit reichen entomologischen Sammlungen nach Budapest zurückgekehrt. — Unser Gemeindevorstand, Herr Gregor Balanescu, wird morgen zu mehrwöchentlichem Kurlgebrauche die Reise nach Gleichenberg antreten.

Kirchweih. Anlässlich des Kirchweihfestes wurde Sonntag ein solennes Hochamt abgehalten, bei welcher Gelegenheit der hiesige Gesangsverein eine Vocalmesse zur Aufführung brachte. — Abends fand — durch schöne Witterung begünstigt — im Kiosk Rudig unter Arrangement hiesiger junger Leute ein auch durch auswärtige Gäste sehr gut besuchtes, höchst animiertes Tanzfränzchen statt, — bezugleich auch im Gartenlokale des Arbeiter-Conjunktur-Vereins. — Am Kirchweihsonntage fehlte es auch an anderweitigen Belustigungen nicht; hiefür sorgten zwei Ringelspiele, ein Panorama und Herr Gastwirth Wolon, der an diesem Tage einen Schafbock ausgiebig lief. — Auch der sehr gut besuchte Kirchweihmarkt bot angenehme Zerstreuung, u. da war der 16. Bazar ganz darnach angethan, auf daß gar mancher seine Zuneigung der Herzerwählten recht billig und dennoch in passender Weise bezeugen könne.

Ernennungen. Se. Hochwürden, Herr Josef Babinsky, der im vorigen Monate hierorts seine

Primiz hielt, wurde als Kaplan nach Delta ernannt. Aus diesem Anlasse rufen wir Se. Hochwürden ein herzliches „Glück auf!“ zu, und bitten ihn, uns in solch freundlicher Erinnerung zu behalten, als welche wir ihm gegenüber stets bewahren werden. — Der hierorts in bester Erinnerung stehende Professor, Herr Josef Papp, welcher 2 Jahre hindurch an der hies. höh. Volksschule wirkte und voriges Jahr an die Rumaner Bürgerliche befördert ward, wurde in Anerkennung seiner — besonders auf pädagogisch-journalistischem Gebiete erworbenen Verdienste durch das kön.-ung. Unterrichtsministerium an die Rumaner höh. Mädchenschule ernannt. Wir gratulieren Herrn Papp herzlich zu dieser abermaligen wohlverdienten Beförderung. — Der hiesige romän. Lehrer, Herr Vasyl Marcescu, wurde an die Franzosorfer romän. Schule ernannt.

Kindergarten. Das diesjährige Kinderfest im hies. gesellschaftl. Kindergarten wurde in Anwesenheit der Domänen-Direktorsgattin, Frau Marie Nonna und der Professorsgattin, Frau Silvia Schmidt, — des Herrn Oberverwalters, Fritz Kalusa, mehrerer Oberverwaltungsbeamten, Lehrer und zahlreicher Eltern den 10. d. M. Vormittag abgehalten. Mit den durch die Kindergartenin, Fräulein Olga Wisinger erzielten Resultaten waren alle Anwesenden höchst zufrieden. Zum Schluß des Kinderfestes wurden an arme Waisenkinder Strümpfe, Hämde und Schürzen, und an die übrigen Kinder Zuckerwerke vertheilt, mit welchen Geschenken das kleine Volk Frau Nonna in hochherziger Weise bedachte.

Gewerbekorporation. Am 8. d. M. hielt die Vorstehung der hies. Gewerbekorporation ihre diesmonatliche Sitzung, in welcher die Cassarevision durchgeführt, die Einladung zur Jahreshauptversammlung des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins zur Kenntnis genommen und bezüglich der Werkstätteninspektion Beschlüsse gefasst wurden.

Unfälle. Ein aus dem ausgebliebenen großen Coaks-Hochofen herabfallender glühender Hochofenansatz verbrannte am 8. d. M. Nachmittags die Hochofenarbeiter, Gustav Dusch und Martin Willich; Letzteren an der Hand und im Gesichte, Ersteren jedoch so arg, daß er zufolge der erlittenen Brandwunden Tags darauf seinen Geist aufgab. Die eben anwesenden Herren: Hüttenoberingenieur Liska, Hütteningenieur Schmidt Hammer u. Schöna, als auch 15 Arbeiter, retteten sich durch Herabspringen von der 2 Meter hohen Hochofensohle.

Tauschkinder-Vermittlung. Bei Endegefertigtem, der von Seite des hies. Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache mit der Tauschkinder-Vermittlung betraut ward, haben bis nun Tauschkinder angemeldet: Aus Szolnok Hr. Johann Kislay, Schneidermeister, ein 10-jähriges Mädchen, — Hr. Paul Warlam, Schuhmachermeister, ein 10-jähriges Mädchen, — Hr. Koloman Gyenes, Lokomotivführer, ein 12-jähriges Mädchen, — aus Lissa-Joska bei Szolnok Hr. Ludwig Kacs, Lehrer, ein 12-jähriges Mädchen, — aus Szeged Hr. Török, Advocatentwite — Vicepräsi-

— Du hast hernach mit einer Dame zu thun, welche Dich liebt, die aber ihren Ruf ungemein eifersüchtig wahrt.
— Dies ist mehr als sicher.
— Nun, und hast Du keine Ahnung?
— Nicht die geringste.
— Hast Du nicht versucht, die Schöne zum Nachgeben zu bewegen?
— Glehen, Schwur, Drohung; alles war umsonst. Die Antwort war immer ein helles Anlachen, und ein Auf, dasgleichen süßes Du Dir nicht vorstellen kannst.
— Wechhalb hast Du nicht versucht Deine Führerin zu bestechen?
— Du kannst Dir vorstellen, daß ich's unternommen habe. Sie widerstand aber jedweden Versuche.
— Gelang es Dir nicht irgend ein Zeichen, ein Band oder Bouquet, welches Dich auf die Spur führen könnte, mitzunehmen?
— Ach, auch zehn solche Dinge, die aber das Geheimnis nicht aufzuklären vermöchten. Meine Schöne erfuhr übrigens alles. Unlängst schnitten sie mir aus meinem Reaglas ein handgroßes Stückchen. . . Gestern nahmen sie ein Band mit sich. Und alldies erzählte sie mir lachend, da sie wußte, daß dies mich nicht auf die richtige Fährte führt.
— Also gar keine Spur?
— Doch etwas; ich dachte nämlich so —; das Nang-Nang-Parfum. Diefem Geruche ging ich nach auf den Gassen, im Theater, in den Gesellschaften, auf den Soirées, mit einem Wort, überall verfolgte ich diese Spur. Ich glaubte früher oder später an's Ziel zu gelangen, aber leghin, vorige Woche, sagte meine Schöne lächelnd: „Also halten sie mich wirklich für so albern daß ich mich verrathe. . . Sie würden in den Gesellschaften umsonst an meinen Kleidern den Nang-Nang-Geruch suchen. . . ich kann diesen Geruch nicht ausstehen. Hier benähe ich es nur, um mich nicht zu verrathen“. . . Ach mein Freund! sagte weiter Graf Sever — das ist eine verzweifelte Situation. Seit drei Monaten spüre ich, forsche ich, alles umsonst! Wo ich eine schöne Frau sehe, suche ich auf ihre die Spuren meiner Rasse, wie wenn sie dort brennen würden auf allen Lippen, Gesichten, Schultern. Mit einem Wort, ich bin auf dem richtigsten Wege um ärztlich zu werden! . . . Vorige Woche sagte ich mir,

daß wenn ich nicht verrückt werden will, dieser Lage ein Ende machen muß. . .
— Also Du löstest das interessante Verhältniß?
— Welch Heiliger wäre dem fähig? Ich nicht. . . aber ich nahm mir vor, daß ich auf der heutigen Soirée unbedingt erfahren muß, wer meine räthselhafte Schöne sei, da ich fest überzeugt bin, sie unter den Besucherinnen dieser Abende zu finden.
— Nun, und wie weit bist Du mit Deiner Entdeckung?
— Nach Mitternacht, wenn alle Gäste angekommen sind, muß ich's wissen.
— Und wenn sie nicht kommt?
— Macht nichts, ich werde es doch erfahren.
— Aber wie? frag der Freund neugierig.
— Ich griff zum alleräußersten Mittel; es war ein wenig zu grausam, aber ich glaube, die Situation — in der ich mich befand — rechtfertigt mich zur Genüge.
— Was hast Du denn gethan?
— Der Tag, an welchem man mit mir den geheimnisvollen Weg in dieser Woche machen ließ, fiel eben auf Gestern. Meine Führerin kam wie gewöhnlich um mich. Wir legten den gewöhnlichen Weg zurück und ich befand mich im finsternen Voudoir. . . Ich wußte, daß die Gräfin M. heute ihre Soirée'n beginnt, zu welchen auch meine Schöne geladen ist. Ich war fertig mit meinem Plane. Meine Schöne wird entweder kommen oder nicht, aber in beiden Fällen erfahre ich, wer sie ist.
— Aber wie hast Du das angestellt?
— Ganz einfach. . . Unter dem Vorwande eines Rufes beugte ich mich auf ihre rechte Schulter und biß stark hinein. . .
— Ah!
— Ein heftiger Schrei und meine Schöne fiel in Ohnmacht. Verstehst es jetzt? . . . Wer von unseren Damen heute entweder nicht kommen oder nicht dekolletirt erscheinen wird, die ist meine Schöne. . . Die Gäste kommen schon bereits, in einer Stunde erfahren wir alles. Und damit verließen sie die Nische.
Nach der Erzählung des Grafen Sever erwachte auch in mir die Neugierde des Romancisten, wer die geheimnisvolle Schöne sein mag.
Ich trat aus der Nische und bemerkte zu meinem

größten Staunen, daß alle Damen — wie wenn sie sich verabredet hätten — in hohen Kleidern erschienen sind.
Dies erregte allgemeines Aufsehen.
Wie? Diese prachtvollen Wüsten haben sich heute alle verhüllt?
Warum?
Die kreischende Stimme der Baronin Héthágy gab die folgende Aufklärung:
— Es ist wahrlich ein nicht genug lobenswerther Entschluß unserer Damen — kreische sie dem höhnischen Oberst zu — die Moral sinkt stark und wir müssen zu den bewährten Zugenden unserer Ahnen zurückkehren. Und bei diesen Worten preßte sie den Fächer auf ihre spitzen Schultern, wie wenn die schwere Brocade ihres Kleides dieselbe nicht genügend bedecken würde.
Aber mir fiel der Biß des Grafen Sever ein, eben als ich mich der Handfrau gegenüber befand.
Gräfin M. grüßte mit einem gnädigen Kopfnicken.
— Wie finden sie meine erste Soirée?
— Aufrichtig gesagt, Gräfin, wir sind heute der schönsten Schenkwürdigkeit beraubt. . . Wenn wir in diesem schneelosen Winter Schnee sehen wollen, müssen wir die Gipfel der Tatra erklimmen. . .
— Sie meinen die Decolletage? . . . lächelte die Gräfin. — Ja wir sind übererregt, daß wir diese Saison unsere Schultern nicht sehen lassen. . .
— Und was führte die Damen zu dieser Grausamkeit?
— Sie sind sehr neugierig, lachte die aristokratische Venus — aber wenn Sie es durchaus wissen wollen, zum Glück ist es kein Geheimnis. . . die Mora!, mein Herr! In diesem Augenblicke geschah aber etwas Werkwürdiges. Die rehabilitirte Baronin Marceline trat zur Gräfin hin und berührte mit ihrem Fächer die rechte Schulter derselben.
Die Gräfin zuckte unwillkürlich zusammen und in ihren Bängen konnte man für einen Augenblick den Ausdruck des Schmerzes bemerken. . . in dem nächsten Moment aber wendete sie sich zu mir und sagte mit gen Himmel erhobenen Blick.
— Mein Gott, man muß manchmal auch der Moral ein kleines Opfer bringen! . . .

denin des E
Mädchen, —
Lehrer, ein 10
Marel 3 3 0
— aus Höb
Lehrer, ein 9
folgenden An
F e l e g y h
Tauschkinder
1 Tauschkind
tathächlich a
10 Tauschkin
sich aus Kie
welcher in
aus Reschiga
aufzunehmen
Ernst Spe
höheren Vol
Csere
a resiczaban
cseregyerme
következő re
meket: K
fiút. — A m
— Kubit
brecht K
Károly.
János, lakat
hengergyár
mond, keres
Sándor, szal
jelentkezte
Keszó, 14 év
nyelv tanít
János, a res
Megjegyzem
alkalmazotti
bányai fels
kitása folya
testületek.
a resiczaban
lehetőleg e
világosításs
n épiskolai
Mili
Woche wu
Militär-Be
hörden, M
M. stattfin
persönlich
Zub
Gesangver
beschlossen
findenden
sangvereine
die Summ
Hoch
hindurch e
Hochofen
um die n
selben bei
in zwei W
Ursache u
dem Hoch
der Repar
Rejerve-
St
hielten die
am 6. d.
das Prog
wir, daß
Nachmitta
Gelegenhe
und Musik
ein Vaga
Nasen- u
laufen u
zu ander
spiel, ein
Regelsch
stangen u
Entrée w
Liz
d. M. in
mit 715
M
ferer vo
Replit a
unter der
blinder
Zurecht
Sollte d
rifferte G
auf gleic
welen f
org bet
nehmen,
wenn die
Redakt
würde i
registri
Mdem e

nach Detta ernannt. Se. Hochwürden ein bitten ihn, uns in behalten, als welche ren werden. — Der hende Professor, Herr hindurch an der hief. ges Jahr an die Zin- wurde in Anerkennung gogisch-journalistischem urch das Kön.-ung. Un- mer höh. Tochterfchule n Papp herlichst zu Beförderung. — Der zantl Marefescu, n. Schule ernannt.

hrige Kinderfest im hief. wesenheit der Domänen- n a und der Professors- — des Herrn Ober- gterer Oberverwaltungs- Eltern den 10. d. Wts. ch die Kindergärtnerin, Resultaten waren alle Schluß des Kinderfestes Strümpfe, Hände und er Zunderwerke verteilt, ne Volk Frau Konna

8. d. M. hielt die oration ihre diesmonats fawovision durchgeführt, des hiesigen Militär- s genommen und begüg- ichtliffe gefaßt wurden. m ausgeblaten großen ührender Hofhofenanstalt a die Hofhofenarbeiter, lloch; Letzteren an der ch so ora, daß er zufolge rauf seinen Geist aufgab. enobringener Listka, mer u. Schenawa, dmch Herabspirigen von

Bei Endesgefertigtem, s zur Verbreitung der aufschinder-Vermittlung aufschinder angemeldet: Lay, Schiedermeyer, Hr. Paul Warlam, iges Mädchen, — Hr. sührer, ein 12-jähriges bei Solnok Hr. Ludwig aus Mädchen, — aus enwitwe — Vicepräsi-

men — wie wenn sie hen Kleidern er- sischen.

Büsten haben sich heute r Baronin Bethágy gab cht genug lobenswerther ichte sie dem höhnischen ert und wir müssen zu erer Almen zurückkehren. ste sie den Facher auf n die schwere Brocade end bedecken würde. Grafen Sever ein, eben über befand. em gnädigen Kopfsnicken. ste Soirée?

in, wir sind heute der bt. . . Wenn wir in e sehen wollen, müssen men . . . lächelte die gekommen, daß wir diese en lassen . . . en auf dieser Grausamkeit? lächelte die aristokratische chaus wissen wollen, zum die Moräl, mein Herr! aber etwas Merkwürdiges. Marceline trat zur Gräfin cher die rechte Schulter

entlich zusammen und in en Augenblick den Aus- . . . in dem nächsten u mir und sagte mit gen manchmal auch der Moral

denin des Szegediner Frauenvereines, ein 11-jähriges Mädchen, — aus Kis-Kun-Majsa Hr. Julius Kévy, Lehrer, ein 10-jähriges Mädchen, — aus Kun-Félegyháza Aurel Szomori, Fittler, einen 11-jährigen Knaben, — aus Hód-Mező-Várhely Hr. Franz Molnár, Lehrer, ein 9-jähriges Mädchen. Außerdem wurden noch die folgenden Anmeldungen in Aussicht gestellt: Aus Kun-Félegyháza 7, aus Kis-Kun-Majsa 2 Tauschkinder und aus Hód-Mező-Várhely 1 Tauschkind. Somit wurden bis jetzt 8 Tauschkinder tatsächlich angemeldet und die fernere Anmeldung von 10 Tauschkindern in Aussicht gestellt. Ueberdies meldete sich aus Kis-Kun-Majsa Herr Kornel Törtelny an, welcher in seine Eisen- und Spezereiwaarenhandlung aus Reichhiga einen 12-15-jährigen Knaben als Lehrling aufzunehmen gesonnen ist. Nähere Auskünfte ertheilt: Ernst Speidl, Direktorstellvertreter an der hiesigen höheren Volksschule.

Cserogyermek-közvetítés. Aluliról, ki a reszabányai magyaryelv-terjesztő egyesület részéről cserogyermek közvetítésével bízott meg, eddigelő a követező reszabányai lakosok jelentettek be cserogyermeket: Kládiva Antal, vendéglős, egy 13 éves fiút. — Amtmann Károly, gépész, egy 13 éves fiút. — Kubitz János, vasúti, egy 12 éves fiút. — Albrecht Károly, asztalos, egy 13 éves fiút. — Henn Károly, gyármunkás, egy 13 éves fiút. — Mikó János, lakatos, egy 14 éves leányt. — Kuban Andor, hengergyármunkás, egy 12 éves fiút. — Sommer Zsigmond, kereskedő, egy 11 éves fiút. — Schönbberger Sándor, szabómester, egy 14 éves fiút. — Iparos inasokul jelentkeztek: Kaspar József, 14 éves. — Matula Rezső, 14 éves. — Juszt Károly, 14 éves. — A német nyelv tanítására mint házi tanító ajánlkozott: Adám János, a realiskola 3. osztályát végzett 16 éves tanuló. — Megjegyzendő, hogy az osztr.-magy. államvasut-társaság alkalmazottjainál elhelyezendő cserogyermek ingyenes utazás kedvezményében részesülnek és hogy a reszabányai felső népiskolának polgári iskolává való átalakítása folyamatban van. Együttal felkértem a t. ipar-teljesítők, miszerint a hazai ipar magyarosodása ezeljából a reszabányáról jelentkező iparos inasok elhelyezését lehetőleg elősegíteni sziveskedjenek. — Közlebbi felvilágosítással készségesen szolgál: Speidl Ernő, felső-népkolai igazgatóhelyettes Reszabányán.

Militär-Veteranen-Verein. Im Laufe der vorigen Woche wurden durch Auschulzungsglieder des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines sämtliche hierortigen Behörden, Körperschaften und Vereine zu der am 20. d. M. stattfindenden Fahnenweihe des genannten Vereines persönlich eingeladen.

Zubelfeier. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Gesangsverein in seiner am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich an der im Monate September stattfindenden 30-jährigen Jubelfeier des Werkescher Gesangsvereines zu beteiligen und hat aus diesem Behufe die Summe von 400 fl. votirt.

Hochofen. Der seit dem letzten Ausblase 5 Jahre hindurch ohne Unterbrechung betriebene große Coaks-Hochofen wurde am 3. und 4. d. M. ausgeblasen, um die nothwendig gewordenen Reparaturen an demselben bewerkstelligen zu können, — und dürfte erst in zwei Monaten wieder angeblasen werden. Aus dieser Ursache wurden 16 bei den Coaksöfen und ca 80 bei dem Hochofen beschäftigte Tagelöhner entlassen. Während der Reparaturzeit wird das nöthige Roheisen in den Reserve-Kuppelöfen erzeugt.

Est.-Stefani-Volksfest. In dieser Angelegenheit hielten die Ausschüsse des hies. Gesang- und Turnvereines am 6. d. M. eine gemeinschaftliche Sitzung, in welcher das Programm entworfen wurde. Demselben entnehmen wir, daß das im Josefspark abzubaltende Volksfest nachmittags 1 Uhr beginnen wird, und daß bei dieser Gelegenheit außer den Gesangsvorträgen des Gesangsvereines und Musikvorträgen der Werkkapelle — ein Festturnen, ein Vazar, Pantominen-Vorträge, Taubenschießen, eine Rasen- und Glagencourtenz, Wurstspringen, Sachwettlaufen und eine Tanzunterhaltung veranstaltet werden. Zu anderweitiger Belustigung werden dienen: ein Ringelspiel, eine gewöhnliche und eine Haiselbatsche, russisches Regelschicken und eine gewöhnliche Regeltbahn, Kletterstangen und überdies auch noch ein Panorama. Das Entrée wurde auf 30 kr festgesetzt.

Vizitation. Die Gemeindefestverwaltung hat am 8. d. M. im Vizitationswege Herr Alexander Turacsák mit 715 fl. erstanden.

Mensch, ärgere dich nicht! Im Bewußtsein unserer vollkommenen Harmlosigkeit vermühen wir unsere Replik auf die in voriger Nummer der „Reficzar Zeitung“ unter dem Schlagworte „Zur Abwehr“ erschienene, vorblinder Wuth schäumende Notiz nicht besser, als mit dem Burnse „Mensch, ärgere dich nicht!“ — beginnen. — Sollte die „R. Z.“ in der apostrophirten Notiz der autorisirtet Gollmeyer der mit Herrn Musikprofessor Molnár auf gleichem und höherem Niveau stehenden Musiker gewesen sein, so mögen dieselben angesichts des sie gar so arg betroffenen Aergers unser innigstes Beileid entgegennehmen, welcher ihnen allerdings erspart geblieben wäre, wenn die „Reficz. Ztg.“ sie wenigstens mit ihrem Ex-Redakteur auf gleichem Niveau stehend erachtet haben würde und somit die Abreise derselben von Reichhiga zu registriren — ihren Prinzipien conuenirt hätte. Ergo ist an Allem einzig und allein nur der Größenwahn der „Ref-

Ztg.“ schuldtragend; denn das ist wohl an unseren journalistischen Spürsinn keine billige Anforderung, daß wir auch schon von der Abreise solcher Herren in Kenntnis gesetzt sein sollen, von denen selbst die „R. Ztg.“ als „Weltblatt“ nichts zu erwarten vermag. — Uebrigens nichts für ungut, meine auf höherem Niveau stehenden Musiker; denn wir sagten ja nur und dies wohl genug ausdrücklich: „Wäre Zunguen behaupten, der alzu magyarisir klangende Name soll diesen Herren nicht zugelegt haben; doch wir wollten die s durchaus nicht glauben.“ — Nun nehmen wir hiebei die Rechtfertigung der auf höherem Niveau stehenden Musiker nebst dem Bemerkten zur Kenntnis, daß wir eine solche auch von Seite der auf gleichem Niveau stehenden Musiker erwarten, da die „R. Ztg.“ wohl nicht auch für diese plaidirt, — betonen aber schon in vorhinem, daß wir ihnen gegenüber die Abwesenheit von Reichhiga — als keine so egs Stichthältiges Motiv — nicht acceptiren werden. — Sollte die „R. Ztg.“ aus eigenen Stücken während geworden sein, so hätten wir kein Sterbenswörtchen zu verlieren gehabt.

Königs-Schießen. Das Königs-Schießen wird heute, den 18. und 20. nach folgendem Programm abgehalten werden: Heute, 8 Uhr: Eröffnung des Königs-Schießens durch den Schützenkönig; Sonntag, 18. August, 8 Uhr: Fortsetzung des Königs-Schießens; Dienstag, 20. August, 8 Uhr: Fortsetzung des Königs-Schießens, 5 Uhr Nachm. Schluß des Schießens und feierliche Plamenvertheilung. Proklamirung des neuen Schützenkönigs — Schieß-Ordnung: 1. Das Königs-Schießen beginnt Sonntag, den 11. August 8 Uhr Vormittags, wird durch die obigen Tage hindurch von 8-12 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt und Dienstag, den 20. August, 5 Uhr Nachm. geschlossen. 2. Auf dem Stande 1 mit 2 Stände, wird Vor- und Nachmittags die Standschieße, am 20. Nachmittags jedoch die Industrie-schieße aufgestellt sein. 3. Auf dem Stande 2, ebenfalls mit 2 Ständen, wird an obigen Tagen hindurch Vormittags die Standschieße, Nachmittags die Fest-Industrieschieße aufgestellt. Am 20. bleibt den ganzen Tag hindurch die Industrieschieße aufgezogen. 4. Für die Standschießen wurden 10 Prämien, und zwar: 1. Königsbecher oder eulpir. Werth (Nur von einem incorporirten Schützen zu gewinnen.) 2. 4 Dukaten. 3. 3 Dukaten. 4. 2 Dukaten. 5. 20 Frank. 6. 1 Dukaten. 7. 10 Frank. 8. 4 Gulden. 9. 3 Gulden. 10. 2 Gulden und für die Fest-Industrieschieße alle eingegangenen Ehrengaben bestimmt. Außerdem wird für die ersten 50 Treffer der Standschieße eine silberne, auf weitere 50 Treffer die goldene Festmütze gewährt. Ueber Ehrengaben, welche ohne bestimmte Verthigung der Spender einlangen, wird durch die Vorrichtung verfügt. 5. Die Standprämien werden, auf Treischüsse, die Industrieschüsse auf die meisten Kreise einer Karte gewonnen. Es kann von einem Schützen überhaupt nur eine Prämie einer Klasse nach Wahl gewonnen werden. 6. Für die meisten Schüsse in einer Weise sind folgende 3 Prämien bestimmt: 1. 20 Frank. 2. 10 Frank. 3. 5 Frank. Diese Prämien können auch von einem bereits prämierten Schützen gewonnen werden. 7. Entferrung der Stands- und Industrieschüsse 130 Meter. Diese Schüsse sind 1 Meter hoch und 80 Cm. breit. Die Standschüsse haben ein kreisförmiges Trefferfeld von 16 Cm. und im Inneren ein Blättchen von 5 Cm. Durchmesser. Die Industrieschüsse hat ein kreisförmiges Trefferfeld von 36 Cm. mit 10 gleichen Ringen. 8. Jeder, der sich am Schießen beteiligen will, hat vorerst eine Festkarte à 1 fl. zu lösen. Dieselbe lautet auf den Namen des betreffenden Schützen und ist stets sichtbar zu tragen. 9. Für die Standschieße werden Schußarten à 25 Schuß zu 1 fl. für die Industrieschüsse Karten à 10 Schuß zu 50 kr. auszugeben. Die Minimal-Schußzahl, die zu Erlangung einer Prämie erforderlich ist, beträgt auf der Standschieße 100, und auf der Industrieschüsse 30 Schuß. 10. Alle gezogenen Waffen ohne Unterschied des Kalibers sind zulässig. 11. Für die Einhaltung der Schießregeln haben die mit Abzeichen versehenen Ordner nöthigenfalls unter Verziehung eines Schützemeisters zu sorgen. Im Uebrigen sind die Bestimmungen der gewöhnlichen Schießordnung maßgebend. **Schlußbericht.** Bei dem am 4. Aug. stattgefundenen Scheibenschießen haben sich 10 Schützen betheiligt, welche insgesammt 735 Schüsse abgegeben und darunter 223

Treffer mit 39 Blättchen aufzuweisen hatten. Besten er-wannen folgende Herren: I. Prämie für die meisten Treffer (53) Bor Karl; II. Prämie für 26 Treffer Mutar Franz; I. Prämie auf Blättchen-Schub (131 Treffer) Reichhiga; II. Prämie auf einen Blättchen-Schub (150 Treffer) Steyerl Ferdinand. Preisgeld per Kreis 3 Kreuzer. Das nächste Schießen findet am 1. Sept. im Herbst statt.

Eingesendet.

Gechter Herr Redakteur!

Bei dem am Sonntag abgehaltenen Kirchweih-Kränzchen im Ludwighen Locale (Dobransky) wurden Endesgefertigtem von Comité-Mitgliedern — aus Anlaß des Vorfalles zufolge Einhaltung eines anderen Tanzes statt der in der Tanzordnung vorgeschriebenen Adelsana, was einigen Gästen mißfiel und durch Abzugs-Rufe das Spielen eines anderen Tanzstückes erreichen wollten — Verabredungen gemacht und öffentlich als Abzugsrufer gezeichnet; demzufolge bin ich gezwungen, mich an dieser Stelle gegen derlei Unthat zu verwahren. Es wäre die erste Pflicht des Comité's, sich bei solchen Anlässen an die Schuldttragenden zu wenden — und nicht hieort fremde Leute, so wie ich, — da ich mir doch ein anständiges Benehmen auf Unterhaltungen zuwunthen darf, zu molestiren. Ich glaube, daß sich die geachteten Comité-Mitglieder nicht trauten, an die wirklich Schuldigen heranzutreten, und sich meine Person für ihre Ausfälle nur darum anerkennen haben, weil ich hier noch fremd bin. Ich hoffe, daß diese Herren in der Zukunft ein nachsichtigeres Auge haben werden, um sich nicht von Personen Erkundigungen einzuholen, die an Bildung dem Comité weit zurückstehen.

Reichhiga, am 5. August 1889.
Robert Smidheus,
Fotograf und Pyrotechniker.

Orthopädische und Kaltwasser-Heilanstalt
des Viktor Fischer in

BUDAPEST, STADT WÄLDCHEN (vorm. Dr. W. Fischbeck'sche Kaltwasser-Heilanstalt)
Die Anstalt befindet sich in höher gelegener gesunder Gegend, inmitten eines schönen Parkes. Zweckmäßige Einrichtung; für Wohnung, Komfort, Zerstreung ist in jeder Weise gesorgt. Ausgezeichnetes Trinkwasser. In der Anstalt werden in Behandlung genommen: Gelenks- und Knochenleiden, deren Entzündungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, Gelenkssteifigkeit, Winkelstellung (Contractur,) verschiedene Knie- und Fusskrümmungen, Hühnerbrust, Schiefhals, angeborene Luxation und Varikosität-n an den Extremitäten. Rückenmarkschwindsucht tabes dorsalis nach der neuesten Methode des berühmten Pariser Arztes Charcot und auch mit Nieder erfolgreich behandelt. Die Kaltwasser-Abheilung ist das ganze Jahr über geöffnet. — Es werden sowohl Interne als Ambulante in Behandlung genommen. Prospekte gratis. Schriftliche Aufforderungen werden rekommandirt erbeten.

* Für Form und Inhalt, sowie Stillsitz dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 3. August 1889 bis inkl. 8. August 1889.
Zäm.-kath. Religion:
Geboren:
Adolph Fiala 1 Knabe — Bernhard Fint 1 Mädchen — Aloys Bauer 1 Mädchen — Anton Ziegler 1 Knabe — Andreas Borbély 1 Mädchen.
Gestorben:
Philipp Ziegler 2 Stunden alt — Peter Rado 8 Wochen alt.
Getraut:
Franz Adreß mit Johanna Schmidinger — Robert Gradicslay mit Elisabetha Korcsik.

HERKULESBAD bei MEHADIA.

Die weltberühmte Schwefel- und Salz-Thermen Herkulesbads mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C. heilen u. A. chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus, chronische Gicht, Abdominalplethora, goldene Ader, Gelbsucht in Folge von Leberhyperämie, Wechselfieber, Serophulose, Blutkrankheiten, chron. Quecksilbervergiftung, Seerbut, Affectionen der Haut, Neuralgie, (insbesond. ere. testis), Lähmung u. überhaupt in Folge gehemmteter meteorischer Kraft, Krankheiten der urogen. Sphäre, chronische Hautkrankheiten und Geschwüre der äusseren Haut, Wunden, Gelenksconstricturen u. s. w.

Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich Ungarn dieses Bad mit einem sechswochen-liehen allerhöchsten Aufenthalte.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.
Die Curisten zeigen Gäste aus allen Welttheilen, besonders aus den aristokratischen Kreisen Rumäniens, Serbiens, Bulgariens, der Türkei, Egypten, Frankreich und Deutschland.

Beginn der Saison 15. Mai.

Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Cserna-Thale. **Prachtvolle Bade-Paläste**, für sämtliche Heilquellen. **Grossartige Hotels, Cursalon, Musik-Amusements, Parkanlagen, Spaziergänge, Ausflugsorte u. Bergpartien.** Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder. Station der Bahnhöfen Wien-Budapest-Orsova-Bukarest-Konstantinopel-Express- u. Orient-Expresszug.

Verbindung, Fahrpreis-Begünstigungen. Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orsova, von wo zwei Bahnstationen bis Herkulesbad. Von Wien in 14, von Budapest in 9, von Paris in 41, von Bukarest in 10, von Rustuk in 16, von Craiova in 4 1/2, von Konstantinopel in 29 Stunden erreichbar.

Telephonische Verbindung u. elektrische Beleuchtung aller Etablissements.

Günstigste Witterungsverhältnisse. **Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.** Naturschönheiten, üppige Vegetation; seltene Fauna. Konsultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Die Direktion.

Lottoziehungen:
 Temesvarer Lotterieziehung vom 3. August:
 2 11 7 35 19
 Nächste Ziehung 17. August
 Brunner Lotterieziehung vom 7. August:
 55 18 36 26 85
 Nächste Ziehung 21. August

**Tausende
Tuchcoupons
und Reste**

Im Herbst und Winter
auf dem Lande oder in
den Städten, jede Gattung
schwarz, blau und weiß.
 1. Mr. Anzugstoff, dick und
weich (compl. Herren-Anzug
gehend) fl. 8.50
 2. Mr. Anzugstoff, dick und
weich (compl. Damen-Anzug
gehend) fl. 8.50
 3. Mr. Anzugstoff, feil
fl. 12.50
 4. Mr. Anzugstoff, hochfein
fl. 16.50
 5. Mr. Winterrockstoff
(compl. Winterrock gehend)
fl. 5.—
 6. Mr. Winterrockstoff, feil
fl. 9.—
 7. Mr. Loden (compl. Loden-
rock gehend) fl. 8.50
 8. Mr. schwarzes Tuch, rein
Wolle (compl. Salen-Anzug
gehend) fl. 7.50—12.—

Tuchwaare jeder Art und jeder
Qualität billiger als überall.
D. Wassertrilling
 Tuchhändler
 in Neuhäusl nächst Bräu-
 Mauer gratis und franco.

Die Besten Handharmonikas

mit 1, 2, und 3 Reihen Tasten.
 Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und
 Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle
 Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten,
 Clarinetten, Trompeten Spielwerke, Spiel-
 dosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Winkel,
 Aristen, Vogelwerk, Album mit Musik,
 Bier- und Weingläser, Damen-Neossairs
 mit Musik etc. von

JOH. N. TRIMMEL

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiser-
 strasse 74.

Preisliste über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.



Gummi!

Original Pariser Gummi-
 und Fischbläschen, bei
 höchsten Anforderungen
 in Feinheit und Güte über-
 treffend, per Dutzend fl. 1,
 2, 3, 4, 5, 6, 7, und 8.
 Bonta auser (kurzfl) 8
 und 4, feinste Pariser Da-
 menschwämme fl. 2, 3, 4,
 und 5. Damen-Prese-
 rva nach Hafse fl. 2, nach
 Prof. Mensinger fl. 2.50
 per Stück. Suspensorien,
 Bruch bänder, Verband-
 stoffe u. chirurgische In-
 strumente

Versandt discret.

Alex. Kecskeméti, Temesvar.

Lieferant des Temesvarer allgem. Krankenhauses.

ANZEIGE.

Erlaube mir dem hochgeehrten P. T. Pub-
 likum die höfliche Mittheilung zu machen, dass
 ich vom **1. September l. J.** ange-
 fangen mein Geschäft verkaufweise anderweitig
 überlasse und demzufolge die am Lager befind-
 lichen Waaren bis zu dieser Zeit zu äusserst
 billigen Preisen verabfolge.

Achtungsvoll:

B. SCHWARCZ

Zur Post vis-à-vis Hotel Ludig (Dobransky.)

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: **Josef Eisler.**

SCHNEIDER'S

**45-grädiger COCAIN-
Franzbranntwein**

mit reiner Salicyl-Säure,

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausseror-
 dentlichen Stärke gegen

**Gliederreissen, Seitenstechen, Zahnschmerz, Ohrensauen,
 Kreuzweh, Halsweh, Ohrenreissen, Schnupfen,
 Hexenschuss, Kopfweh, Blähhsals, Augenzündung.**

Nerven- und Körperschwäche. Hautausschläge.

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.

Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung
 des Haarwuchses; wirkt desinficierend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt
 bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes,
 gegen gefrorene Hände und Schweis etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-
 Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-
 Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, **Josef Schneider;**

in den Spezerei-Handlungen:
 bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl.
 Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Möbel- und Bautischlerei.

Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum v. Resicza u. Umgebung sein

Waarenlager,

sowie die Anfertigung und prompte Besorgung aller Gattungen

Möbel, und Heirathsausstattungen

in einfacheren und allen modernen Stylarten, ferner alle Gattungen Gasthaus-, Gewölbe-
 und Garten-Einrichtungen.

Bauarbeiten

sowohl der einfachsten, als auch der modernsten und feinsten Ausführungen zu den
 billigsten Preisen.

Leichenbestattungen

sind stets zu billigen Preisen vorrätig u. zw.: Metall-, Holzsärg- und Kreuze, Lei-
 chentücher, Träger-Schärpen, Pölster etc. etc.

Im Interesse des P. T. Publikums mache ich auf diese günstige Gelegenheit
 aufmerksam und verkaufe wegen grossen Vorrath zu billigen Preisen gegen
 Baar- und Ratenzahlungen.

Hochachtungsvoll

JULIUS KITZINGER,

Kunstmöbel- und Bautischler in Resicza.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

**DER
RR. PP. BENEDICTINER**

der ABTEI von SOULAC

(Frankreich)
DON MAGUELONNE, Prior

2 Colone Medaillon 1 Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior
 im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR.
 PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen
 in Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden
 der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festig-
 keit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und
 gesund erhält.

Wir bitten also unsere Lesern einen thatsäch-
 lichen Dienst indem wir sie auf diese alle und
 praktische Präparation aufmerksam machen,
 welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1887
 General-Agent: **SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Segny**
 Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.



Druck von **Josef Eisler** in Resicza.